St. Jakobs Oel

gegen Neuralgie.

Wunder von Schmerzenlinderung.

Furchtbar gelitten und dann geheilt.

Herr Jerry P. Thomas, Präsident des Gourd Clubs, Central Park Hotel, 59te Str. und 7te Avenue, New York, schreibt: „Im letzten Sommer litt ich furchtbar an neuralgischen Schmerzen und konnte weder Tag oder Nacht Ruhe finden. Ich versuchte St. Jakobs Oel und war in kurzer Zeit wieder vollständig hergestellt.

10 Jahre gelitten und dann geheilt.

„Seit zehn Jahren habe ich an neuralgischen Schmerzen gelitten und wandte alle Arten von Heilmitteln ohne Erfolg an, zuletzt alle Hoffnung auf Besserung aufgebend. Ich versuchte eine Flasche St. Jakobs Oel und war in kurzer Zeit von allen Schmerzen befreit.

Chas. Law, jr., Pottstown, Pa.

5 Jahre gelitten und dann geheilt.

„In den letzten fünf Jahren habe ich häufig so stark an Neuralgie und nervösen Schmerzen im Kopfe gelitten, daß ich manchmal nicht im Stande war meine Arbeiten zu verrichten. Ich holte mir eine Flasche St. Jakobs Oel und nach der ersten Anwendung fühlte ich sofortige Besserung. Ich halte St. Jakobs Oel für das beste Mittel zur augenblicklichen Linderung von neuralgischen Schmerzen und möchte jetzt nicht ohne dasselbe sein.

H. M. Clark, Booneville, Mo.

Mehrere Jahre gelitten und dann geheilt.

Frau Mary K. Sheed, 1110 Maryland-Avenue, Washington, D. C., berichtet, daß sie seit einigen Jahren furchtbar an Gesichts-Neuralgie gelitten habe und keine Besserung finden konnte. Sie entschloß sich schließlich St. Jakobs Oel anzuwenden. Nachdem sie die Leidenden Theile dreimal eingerieben hatte verschwanden alle Schmerzen.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER TROPFEN
Gegen
Blutkrankheiten, Leber- u. Magenleiden
Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Eine kinderlose Ehe

ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches Ehepaar. Wie und wodurch diesen Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, geht der „Rettungs-Anker," 25 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und 'es rühmten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet," wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und versiegelt verpackt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

[illegible] Marke
[illegible] Feuer-Department.
[illegible] New York.
[illegible] Straße.
[illegible] Straße und Massachusetts A
[illegible] Nord-Straße.
1 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
3 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
4 New Jersey und Fort Wayne Avenue
5 Penn Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alt Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Av
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Landes Str. und Lincoln Ar
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Nohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
22 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5, Engine House Sechste, nahe [illegible]
26 Mississippi und St. Clair Str
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington Str
45 Missouri und New York Str.
46 Meridian und Washington Str.
47 Illinois und Ohio Str.
48 Tennessee und Washington Str.
49 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Morris Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlay Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Morris S
514 Union und Morris St.
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Foreß Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Morris und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-3-1 Privat-Signal.
1 3-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Sechs Schläge, 12 Uhr Mittags.

Der Wunsch.

Novelle von Hermann Sudermann.

(Fortsetzung.)

Eines Abends sah ich sie weinen. Ich schlich mich in den Garten hinaus und kämpfte einen harten Kampf. Ich erstickte fast unter der Sehnsucht, zu helfen, aber ich gewann es nicht über mich, zu ihr zu gehen und die Arme tröstend um ihren Hals zu schlingen. Als ich im Bette lag, überkam mich meine Trostbegier mit neuer Gewalt. Ich stand auf und schlüpfte im Hemde, wie ich war, auf den dunklen Korridor hinaus.

Lange stand ich vor ihrer Thür, bebend vor Frost und vor Bangen, die Klinke in der Hand. Endlich trat ich leise ein.

Sie kniete vor ihrem Bette, den Kopf in die Kissen gedrückt. Sie schien zu beten.

Ich blieb an der Thüre stehen, denn ich wagte nicht, sie zu stören.

Endlich wandte sie sich um und fuhr, bei meinem Anblick zusammenzuckend in die Höhe.

„Was willst Du?" stammelte sie.

Ich klammerte mich an sie, und schluchzte, daß es einen Stein erbarmen mußte.

„Kind — um Gotteswillen — was ist Dir?" rief sie.

Ich war nicht im Stande, ein Wort über die Lippen zu bringen. Sie in ihrer mütterlichen Art ergriff ein großes, wollenes Tuch, wickelte mich hinein und zog mich auf ihren Schooß, wiewohl ich schon damals bedeutend größer war als sie.

„Nun beichte, mein Herz — was fehlt Dir?" sagte sie, mir die Wange streichelnd.

Ich nahm alle meine Kraft zusammen, und mein Gesicht an ihrem Halse verbergend, schluchzte ich: „Martha — ich — will Dir helfen."

Ein langes Schweigen entstand — und als ich mein Antlitz erhob, sah ich ein unsäglich bittres, kummervolles Lächeln um ihre Mundwinkeln spielen. Und dann nahm sie meinen Kopf zwischen ihre Hände, küßte mich auf die Stirn und sagte:

„Komm, ich werde Dich zu Bett bringen, Kind. Mir fehlt nichts, aber Du — Du scheinst mir wie im Fieber zu sein."

Ich sprang auf: „Nein, Martha," sagte ich, und der Zorn mag mir wohl aus den Augen gesprüht sein: „So laß' ich mich nicht fortschicken. Ich bin nicht krank, und ich bin auch nicht so dumm, daß ich nicht sehen kann, wie Du Dich zergrämst und täglich neuen Kummer in Dich hineinschluckst. Hast Du kein Vertrauen zu mir, gut, so nehme ich an, daß Du nichts von mir wissen willst, und es ist aus zwischen uns."

Voll Staunen sah sie mich an. „Was ist in Dich gefahren, Kind?" sagte sie, so kenne ich Dich ja gar nicht."

Ich kehrte mich ab und sagte trotzig meine Lippen.

„Komm, komm, ich bring' Dich zu Bett," mahnte sie wieder.

„Ich mag nicht — kann allein geh'n," sagte ich.

Da sah sie wohl ein, daß ein klärendes Wort dem Kinde gegönnt werden mußte.

„Sieh, Olga," sagte sie, mich zu sich niederziehend, „Du hast wohl Recht, ich habe manchen Kummer — und wenn Du älter wärest und ihn verstehen könntest, so würdest Du sicher die Erste sein, der ich ihn anvertraute. Aber erst mußt Du auch das Leben kennen lernen —"

„Was kennst Du mehr von dem Leben als ich?" rief ich, immer noch trotzend.

Sie lächelte nur, und es schnitt mir durch die Seele, dieses schmerzlich-selige Lächeln. Dann fuhr sie fort:

„So lange aber — und das wird sehr lange sein! — muß ich, was mich drückt, schon für mich allein tragen. Hab' Dank, Schwesterchen, für Deinen guten Willen, ich würde Dich noch einmal so lieb darum haben, wenn das möglich wäre, und nun geh', schlaf Dich aus, wir haben morgen schwer zu lernen."

Damit schob sie mich hinaus.

Martha war fortan doppelt gut und zärtlich zu mir, aber ich wollte es nicht sehen. Ich verschloß mich vor ihr, wie sie's vor mir gethan, und tiefer und tiefer grub sich das bittere Gefühl in meine Seele, daß die Welt meiner Liebe nicht bedurfte.

In einer Nacht um jene Zeit träumte mir, Martha wäre gestorben. Als ich erwachte, waren meine Kissen von Thränen wassernaß. Wie eine Verbrecherin schlich ich an diesem Tage um Martha herum. Mir war, als hätte ich eine schwere Schuld gegen sie auf dem Gewissen. Nach dem Essen hatte sie sich ein wenig über das Sopha gelegt, denn sie litt wieder einmal an ihrem Kopfweh, und als ich nun in die Stube trat und ihr wachsbleiches Gesichtchen mit geschlossenen Augen über die Sophalehne hängen sah, zuckte ich zusammen wie vom Blitze getroffen.

Mir war, als säh ich eine Leiche vor mir.

Ich fiel vor ihr nieder und bedeckte Mund und Stirne mit Küssen. Ganz verklärt schlug sie die Augen auf, und dann wieder wurde ihr Antlitz ernst und traurig, wie zuvor.

„Nun, nun, Mädchen, was hast Du?" sagte sie, „das ist doch sonst nicht Deine Art?" Und sanft schob sie mich zurück, die ich wieder einmal mit meinem übervollem Herzen verlassen dastand; doch als ich mich hinausschlich, kam sie mir nach und flüsterte: „Ich hab Dich sehr lieb, mein Schwesterherz."

Am Abend desselben Tages gewahrte ich, daß sie in einemfort in sich hinein lächelte. Auch Papa fiel das auf, weil es sonst niemals vorkam. Er nahm ihren Kopf zwischen seine beiden Hände und sagte: „Was ist mit Dir vorgegangen, Margell? Du blühst ja heute wie eine Blume." Da wurde sie purpurroth, ich aber ergriff unter dem Tische heimlich ihre Hand und dachte mir: „Wir wissen schon, was uns so glücklich macht."

Am folgenden Morgen trat Papa mit einem offenen Briefe in der Hand an den Kaffeetisch.

„Es kommt ein fremder Vogel zu uns in's Nest geflogen," sagte er lachend, „rathet einmal, wie er heißt?" Und dabei sah er Martha ganz seltsam von der Seite an.

Die schien mir noch um einen Schatten blässer geworden, und die Kaffeetasse, die sie in der Hand hielt, klirrte hörbar.

„War der Vogel schon einmal im Neste?" fragte sie langsam und leise und schlug die Augen nicht auf.

„Na, ob er war!" lachte Papa.

„Dann ist es — — Robert Hellinger," sagte sie und seufzte tief auf wie nach einer schweren Arbeit.

„Alle Wetter Mädel, kannst Du rathen!" sagte Papa und drohte ihr mit dem Finger.

Sie aber schwieg und ging mit langsamen, schleppenden Schritten zur Thür hinaus — kam auch an diesem Vormittage nicht wieder zum Vorschein.

Mich für mein Theil ließ der Besuch des Vetters ziemlich kühl. Sein Bild aus jenen Zeiten, wie es mir dunkel vorschwebte, war nicht derartig, daß ein romantischer Kopf von 15 Jahren sich um seinetwillen mit sehnsüchtigen Träumen zu erfüllen Lust gehabt hätte.

Aber Martha's Gebahren war mir aufgefallen.

Am nächsten Tage in der Morgenfrühe hörte ich sie oben in den Fremdenzimmern mit großen Schritten auf- und niedergehen.

Ich folgte ihr, denn ich war neugierig, was sie in den sonst stets verschlossenen Räumen zu thun hatte.

Sie hatte alle Fenster aufgerissen, die Bettbezüge abgenommen, die Gardinen losgelöst und rannte nun auf Holzpantoffeln mitten in dem Wirrwarr von einem Zimmer in's andere, hatte die Hände vor's Gesicht gepreßt und lachte mit einem Lachen, das wie Weinen klang, in sich hinein.

Als ich sie fragte: „Was thust Du da, Martha?" zuckte sie zusammen, sah mich ganz wirr an und schien sich erst besinnen zu müssen, wo sie sich befand.

„Du siehst ja — ich beziehe die Betten," stammelte sie nach einer Weile.

„Für wen denn?" fragte ich.

„Weißt Du denn nicht, daß wir Besuch bekommen?" antwortete sie.

„Du freust Dich wohl sehr darüber?" sagte ich und zuckte ein wenig die Achseln.

„Warum soll ich mich nicht freuen?" erwiederte sie, „er ist ja unser Vetter."

„Und sonst nichts?" fragte ich und drohte ihr mit dem Finger, wie ich's gestern an Papa gesehen hatte.

Da wurde sie plötzlich sehr ernst und sah mir mit ihren großen traurigen Augen so fremd und vorwurfsvoll in's Gesicht, daß ich fühlte, wie mir das Blut heiß in die Wangen schoß. Ich wandte mich ab, und da ich die Erhabene nicht länger spielen konnte, schlich ich mich zur Thür hinaus.

Von diesem Augenblicke an gab mir Vetter Robert sehr viel zu denken. Nun schien es mir klar, daß die Beiden sich liebten, und gepackt von dem geheimnißvollen Schauer, mit welchem der Gedanke an das große Unbekannte Halbkinder meines Alters erfüllt, begann ich mir auszumalen, wie eine solche Liebe sich wohl gestaltet haben möchte. Ich lief durch die verwilderten Busche des Parkes und sagte mir: „Hier sind sie heimlich gelustwandelt," ich kroch in die dämmrigen Lauben, deren Eingang von üppigem Schlinggewächs wie von einem Vorhang abgeschlossen wurde, und sagte mir: „Hier haben sie im Mondschein sich Stelldichein gegeben," ich sank auf die Rasenbank und sagte mir: „Hier haben sie mitsammen gekost." — —

Am andern Tage kam er.

Als der Wagen, der ihn brachte, zum Hofthor hineinrollte, stand Martha gerade am Heerde. Ich lief zu ihr und flüsterte ihr strahlend in's Ohr: „Martha, ich glaube, er ist da." Aber sie belehrte mich sofort, daß ich ihre Vertraute nicht war. Sie sah mich eine Weile an und fragte dann wie geistesabwesend: „Wen meinst Du?"

„Wen sonst, als den Vetter."

„Und warum sagst Du mir das so leise?" fragte sie. Und als ich darauf die Achsel zuckte, nahm sie den Schaumlöffel, den sie hatte sinken lassen und rührte weiter.

„Ist das Deine ganze Freude, Martha?" fragte ich und schürzte verächtlich die Lippen.

Sie aber schob mich mit der linken Hand bei Seite und sagte heftiger, als es ihre Art war: „Kind, ich bitte Dich, geh'."

Und so ist es gekommen, daß ich den Vetter Robert anstatt ihrer empfing.

Als ich auf die Veranda hinaustrat, stieg er gerade vom Wagen.

„Er sieht nicht viel besser aus wie Papa," das war mein erster Gedanke. Ein großer, riesenstarker Mann mit breiter Brust und breiten Schultern, das Gesicht gebräunt, mit kleinen blauen Augen darin, und umrahmt von einem struppigem, blonden Barte, so einem Barte, wie die alten Landsknechte ihn trugen.

„Nur das Sturmband fehlt!" dachte ich bei mir.

Er kam die Stufen hinangesprungen und lachte mich an. „Ei, guten Morgen, Martha!" rief er.

Und dann plötzlich stutzte er, maß mich vom Kopf bis zum Fuße und blieb wie versteinert mitten auf der Treppe stehen.

„Martha heiß' ich nicht, aber Olga!" meinte ich ein wenig kleinlaut.

„Na d'rum auch!" rief er erleichtert, trat zu mir heran und bot mir eine dicke, rothe Hand, die ganz von Schwielen und Rissen bedeckt war.

Welch ein ungeschliffener Mensch! dachte ich in meinem Sinne. Und als wir in's Zimmer getreten waren, besah er mich wieder und sagte: „Du warst noch ein ganz kleines Ding, Olga, als ich hier wegging, und nun kommt's mir fast wie ein Wunder vor, daß Du der Martha so gleichen sollst."

Ich der Martha gleichen? dacht' ich, wann hätte ich der Martha wohl geglichen?

„Aber nein," fuhr er fort, „so groß war sie nicht, und ihr Haar war heller, und sie stand auch nicht so stolz da, und — und — machte nicht so ernste Augen."

Ach, du lieber Gott, dacht' ich, sieh du nur erst in Marthas Augen hinein.

Und in diesem Augenblick öffnete sich die Küchenthür ganz, ganz langsam, und durch den handbreiten Spalt drückte sie sich herein. Sie hatte die weiße Schürze nicht abgelegt. Ihr Gesicht war ebenso weiß wie diese Schürze, und ihre Lippen zitterten.

„Sei willkommen, Robert!" sagte sie leise hinter seinem Rücken, denn er hatte sich nach mir zugewandt.

Beim ersten Ton der Stimme drehte er sich blitzschnell um, und dann standen sie wohl eine Minute lang einander gegenüber, ohne sich zu rühren, ohne einen Laut von sich zu geben.

Ich bebte. Zwei Tage lang hatte ich auf diesen Moment gelauert, und nun blieb er so kläglich hinter meinen Erwartungen zurück.

Darauf näherten sie sich langsam einander und küßten sich. Auch dieser Kuß gefiel mir nicht. Mich hätte er nicht anders küssen können, „nur hat er's eben nicht gethan," fügte ich hinzu.

Und dann waren sie wieder still. Mir klopfte das Herz, daß ich beide Hände auf den Busen pressen mußte.

Endlich sagte Martha: „Willst Du nicht Platz nehmen, Robert?"

Er nickte und warf sich in die Sophaecke, daß alle Fugen krachten. Und immer wieder sah er sie an, dann, nach einer langen Weile meinte er: „Du hast Dich sehr verändert, Martha!"

Mir war, als hätte er mir einen Backenstreich gegeben.

Ein unsäglich schmerzliches Lächeln spielte um Marthas Lippen.

„Ja, ich mag mich wohl verändert haben," sagte sie dann.

Wiederum Schweigen. Es schien, als brauchte er lange Zeit, bis er für einen Gedanken Worte fand.

„Warum hab' ich nie erfahren, daß Du krankelst?" begann er endlich von Neuem.

„Das weiß ich nicht!" erwiederte sie mit einer bittern Freundlichkeit.

„Konntest Du es mir nicht schreiben?"

„Schreiben wir uns denn?" fragte sie zurück.

Er rückte ärgerlich an dem Tischfuß. „Aber, wenn es Einem nicht gut geht— so — so —" er wußte nicht weiter.

Ich kniff die Fäuste zusammen. Ich hätte so gerne statt seiner vollendet.

„Laß nur," sagte Martha, „schließlich weiß man es selber am wenigsten, wenn's einem nicht gut geht."

„Ich denke, man selber sollte es am ehesten wissen," erwiederte er.

„Und wenn man es nicht für werth hält, darauf zu achten?" Sie sprach es ohne Bitterkeit, bescheiden und still, wie sie immer spricht, aber es schnitt mir doch durch die Seele.

„O Martha, warum hast Du mich von Dir gestoßen!" dachte ich bei mir.

Und darauf brach sie in ein kurzes Lachen aus und fragte, wie's daheim ergänge und was Onkel und Tante machten.

„Zuerst möchte ich wissen, was mein Onkel und meine Tante machen," sagte er und sah sich in den Winkeln um.

Ich war so froh, daß die beklommene Stimmung sich zu lösen begann, daß ich bei seiner drolligen Suche in ein lautes Lachen ausbrach.

Beide sahen mich an.

„Und was sagst Du zu unserm Kinde?" fragte Martha, mich mütterlich bei der Hand fassend, „gefällt es Dir?"

„Jetzt schon besser," sagte er, mich musternd, „vorhin war sie mir zu steif."

„Ich konnte Dir doch nicht gleich um den Hals fliegen," sagte ich.

„Warum nicht?" fragte er schmunzelnd, „meinst Du, es ist da nicht Platz für Dich?"

„Nein," sagte ich, damit er gleich wußte, wie man mich hier zu nehmen hatte, „es ist da nicht der Platz für mich."

Er schaute mich ganz verblüfft an und sagte dann, den Kopf neigend: „Donner ja, die Kleine ist schnetzig."

Ich wollte etwas erwiedern, aber da trat Papa herein.

Bei Tisch ließ ich die Beiden nicht aus dem Auge, doch war nichts Verdächtiges an ihnen wahrzunehmen. Kaum, daß ihre Blicke sich kreuzten.

„Nachher, wenn die Eltern schlafen," dachte ich bei mir, „werden sie wohl zu entwischen suchen." Aber ich irrte mich. Sie blieben ruhig im Wohnzimmer und machten nicht einmal Miene, mich zu entfernen. Er saß rauchend in seiner Sopha-Ecke, sie fünf Schritte entfernt, mit einem Strickzeug am Fenster.

„Vielleicht sind sie zu schüchtern," dachte ich, „und warten, bis die Gelegenheit von selber kommt." Ich merkte mir ein paar Zeichen und schlüpfte hinaus. Dann saß ich mit pochendem Herzen eine halbe Stunde auf meinem Zimmer und zählte die Minuten, bis ich wiederkehren durfte.

„Jetzt wird er zu ihr treten," sagte ich mir, „wird ihre Hände ergreifen und wird ihr lange in's Auge schauen. „Liebst Du mich noch?" wird er dann fragen, und sie erglühend mit thränenfeuchtem Blicke wird ihm an die Brust sinken.

Ich schloß die Augen und seufzte. In meinen Schläfen hämmerte es und fühlte mehr und mehr, wie meine Phantasien mich berauschten, und dann malte ich mir weiter aus, wie er vor ihr auf die Knie fallen und mit verzehrendem Blicke glühende Schwüre der Liebe und der Treue stammeln würde.

Ich wußte Alles auswendig, was er ihr in diesem Augenblick sagte, und was sie erwiederte, nicht minder. Ich hätte ihnen Beiden souffliren können.

Als die halbe Stunde vorüber war, ging ich mit mir zu Rathe, ob ich ihnen noch ein paar Augenblicke gönnen sollte. Ich war nun ihr Schicksal, und als solches schüttete ich lächelnd meine Gnade über sie.

„Mögen sie den Kelch der Wonne bis zur Neige leeren!" sagte ich und beschloß, noch einen Gang durch den Garten zu machen. Aber die Neugier überwältigte mich, und auf halbem Wege kehrte ich wieder um.

Leise schlich ich mich zur Thür, aber kaum fand ich den Muth, auf die Klinge zu drücken. Der Gedanke an das, was ich sehen würde, schnürte mir fast die Kehle zusammen.

Und was sah ich nun doch? O Jammer der Enttäuschung!

In seiner Sophaecke saß er nach wie vor und hatte seine Cigarre fast zu Ende geraucht; und als ich ihr Strickzeug inspizirte, fand ich eine Blume, die vorhin noch nicht dagewesen.

Sie hatten die Zeit prächtig auszunützen verstanden im Rauchen und im Stricken.

„Warum zuckst Du so verächtlich die Achseln?" fragte Martha, und Robert fügte hinzu: „Mir scheint, ich habe nicht des gnädigen Fräuleins Billigung.

„Für all mein Wohlwollen also noch Hohn!" dachte ich und ging hinaus, die Thür hinter mir heftig in's Schloß werfend.

Es war am vierten Tage seines Hierseins, als er plötzlich auf mich zutrat und zu mir sagte:

„Kleine, ich habe eine Bitte an Dich. Kommst Du mit mir ausreiten?"

„Viel Ehre," erwiderte ich.

„Nein, Du mußt nicht wieder so anfangen," sagte er ärgerlich lachend. „Wollen einmal versuchen, für eine halbe Stunde ein paar gute Kameraden zu sein. Topp?"

Seine Treuherzigkeit gefiel mir. Ich schlug ein.

Als wir zum Hofthor hinausritten, stand Martha am Küchenfenster und winkte uns mit ihrer weißen Schürze.

„Siehst Du, Martha!" dachte ich bei mir, „so würde ich mit ihm in die weite Welt hinausreiten, wenn ich seine Geliebte wäre."

Ich hatte eben noch unklare Begriffe von dem, was eine Geliebte ist, und hielt Martha dafür.

„Er reitet gut," dachte ich dann weiter, „mein Königssohn würde es nicht besser können."

Und dann ertappte ich mich darauf, wie ich mich stolz und freudig im Sattel zurückwarf, beherrscht von einem ungewissen Wohlgefühle, das mir prickelnd durch alle Nerven ging.

Er sprach gar nichts, nur manchmal wandte er sich zur Seite und nickte mir freundschaftlich zu, als wolle er unseren Pakt aufs Neue sicher stellen. Ich aber dachte durchaus nicht daran, denselben zu brechen.

Als wir eine halbe Stunde in scharfem Trab geritten waren, zügelte er seinen Braunen und sagte: „Nun, meine Kleine?"

„Was beliebt, Großer?"

„Wollen wir umkehren?"

„O nein" Ich war durchaus nicht willens, das, was mich mit großer Genugthuung erfüllte, leichten Spiels aus der Hand zu geben.

„Also zum Illower Walde?" sagte er, auf die bläuliche Mauer hinweisend, welche die Ferne des Horizontes begrenzte.

Ich nickte und gab meinem Thiere die Peitsche, daß es sich hoch aufbäumte und in wilden Sätzen weiterjagte.

„Für ein fünfundzwanzigjähriges Fräulein alle Achtung," hörte ich seine Stimme lachend hinter mir.

„Bitte, sechzehn!" rief ich, mich nach ihm umwendend. „Uebrigens wirf mir nicht immer meine Jugend vor, oder unsere Kameradschaft ist zu Ende."

„Um Gotteswillen!" lachte er, und dann ritten wir schweigend weiter.

Der Wald von Illowo wird von einem kleinen Flüßchen durchschnitten, dessen steile Ufer so dicht bei einander stehen, daß das Erlengezweig auf beiden Seiten sich in einander verschlingt und eine hohe, grüne Wölbung bildet, die wie das Innere einer lang gestreckten Halle sich über dem Wasserspiegel ausdehnt, bis sie bei einer Windung in einer dichten Blätterwand ihr Ende findet, um hinter derselben sich auf's Neue zu öffnen.

Dort kannte ich schon von der Kindheit her manches verschwiegene Plätzchen dicht am Rande des Wassers, wo ich lesend oder vor mich hinträumend manche Stunde verbracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Auslande

— Recht interessante Momente sind während der letzten Wahlperiode zu Tage getreten. In Hamburg beispielsweise adressirte ein Hauptmann außer Diensten, Seelemann, eine Versammlung zu Gunsten des Herrn Woermann mit folgenden militärischen Commandoworten: „Kameraden! Bei Eurem letzten Stiftungsfeste, wo ich als Euer Ehrengast anwesend war, habt ihr auf's Neue das Gelübde gethan, mit Gut und Blut für das Vaterland einzutreten. Ich bin überzeugt, daß dies nicht nur leere Phrasen waren, sondern daß ein treues Herz für das Reich und den Kaiser in Eurer Brust schlägt. Stillgestanden! Nicht Euch! Ich erwarte von Euch, daß Ihr am Tage der Wahl Mann für Mann, Schulter an Schulter an die Wahlurne geht und Eure Pflicht thut! So, jetzt geht in Eure Quartiere!" Und die Versammlung ging auf Befehl des Herrn Hauptmanns Seelemann stramm in die Quartiere!

— Auf eine entsetzliche Art hat in Wien der Friseur Anton Kautzor vor den Augen seiner Gattin seinem Leben ein Ende gemacht. Kautzor, zu Michalowitz in Preußisch Schlesien gebürtig, 36 Jahre alt, Vater eines Kindes im Alter von kaum zwei Jahren, zeigte seit einiger Zeit auffallende Spuren von Trübsinn. Vor einigen Tagen trat er in das an das Gassengewölbe anstoßende Wohnzimmer, in welchem sich seine Gattin mit dem Kinde befand. Kautzor ging ohne ein Wort zu sprechen, ungefähr zehn Minuten im Zimmer auf und ab, dann stellte er sich plötzlich vor den großen Wandspiegel mit dem Rücken zu seiner Frau. Er nahm nun ein Rasirmesser aus der äußeren Tasche seines Jackets, neigte den Kopf etwas nach rückwärts und in der nächsten Secunde hatte er sich mit der scharfen Klinge eine Schnittwunde am Halse beigebracht. Noch ehe die Gattin die Tragweite der entsetzlichen That begriffen, hatte Kautzor das vom Blute gerötheten Messer zur Erde geworfen und rasch ein zweites aus der Tasche seines Rockes hervorgezogen. Jetzt erst ahnte die Frau das Schreckliche. Sie sprang auf ihren Gatten zu und wollte ihm das Rasirmesser, das er offen in der Hand hielt, entreißen. Kautzor war aber durchaus nicht Willens, sich dasselbe entwinden zu lassen. Es entstand zwischen dem Ehepaare ein verzweifelter Kampf, im Verlaufe dessen Frau Kautzor sich eine tiefe Schnittwunde am Daumen der Hand zuzog. Der wie ein Wahnsinniger sich gebärdende Friseur benutzte die Gelegenheit, um sich eine zweite tiefe Schnittwunde am Halse beizubringen. Nun erst brach er röchelnd zusammen und nach wenigen Minuten war er eine Leiche.

-TO-
CINCINNATI
And Points
SOUTH
—FROM—

CH&D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Piqua, Sidney, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette.
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager.
CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste
Für Oefen!

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Bank- und Wechselgeschäft
Cincinnati, O.

Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz angefertigt.

Consularische
und notarielle Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften
und sonstige Gelder rasch, sicher und billig einkassirt. (Spezialität.)

Man wende sich in Indianapolis an:
Phil. Rappaport, 120 Ost Maryland Str.
Robt. Kempf, 424 Süd Meridian Straße.
Steeg & Bernhamer, No. 12 Thorpe Block.

Dr. O. G. Pfaff,

Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.

Office: **425 Madison Ave.**
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr. Nachmittags von 2 bis 3 Uhr — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 282
Wohnung: **141 N. Alabama St**
Telephon 936

Dr. THEODORE A. WAGNER

Office: Zimmer No. 8
Fletcher & Sharpe's Block
Sprechstunden: 8—10 Morgens,
2—4 Nachmittags.
7—8 Abends.
Sonntags von 10—11 Vorm. und 2—4 Uhr Nachm.
Wohnung: Ecke College und Home Ave
Telephon 848

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat im Gebäude der deutsch-englischen Schule.

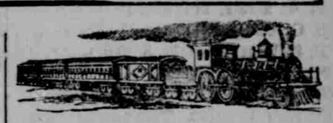
Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen.

Monatlicher Beitrag 10 Cents.

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.

Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

ADVERTISERS
can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing
Geo. P. Rowell & Co.,
Newspaper Advertising Bureau,
10 Spruce St., New York.
Send 10cts. for 100-Page Pamphlet.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Januar 1887.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cin'ti Ex täg. S...	4.15 Am	Ind'ti Ma. Acc...	10 30 Vm
I & Mail Acc...	8 00 Am	Ind & Chicago tag	1 00 Nm
Ind & Mad Mail	4 00 Nm	N Y & N Fl Ex	6 45 Nm
Abend Ex täg.	6.45 Nm	St L & C Ex täg	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.30 Am	Schnellzug	3 45 Nm
Tag Exp, P	12.00 Nm	Mail und Acc...	10.00 Vm
Terre Haute Acc.	4 00 Nm	Tag Express	4 40 Nm
Pacific Ex.....	11 00 Nm	Express .....